

Volker Voß haut für den Nachwuchs in die Tasten: Der Klavierlehrer aus der OSTSTADT widmet sich an der Musikschule, an der Uni und bei der Feriencard-Aktion vor allem der Jugend.

# Ohne Üben geht nichts

Fürs Foto geht Volker Voß Ton in Ton mit seinem Flügel: Schwarzes Instrument, schwarzer Anzug. Normalerweise mischt sich der Pianist aus der Oststadt eher „in Zivil“ unter die Leute. Aber Volker Voß lässt sich eben nicht gern auf eine Stilrichtung festlegen, weder in der Musik, noch bei der Garderobe. Der 38-Jährige setzt auf Vielseitigkeit und Flexibilität: „Man muss sich nicht entscheiden, um gut zu sein.“

Und so hat der studierte Klavierspieler längst nicht mehr nur ein Standbein. Voß gibt privaten Klavierunterricht, ist an der Musikschule Hannover als Lehrer und Leiter des Fachbereichs Klavier engagiert, widmet sich Konzerten und Auftritten auch mal mit Showcharakter, beteiligt sich am Feriencardprogramm der Stadt, sitzt im Schauspielhaus mit Travestiekünstlerin Daphne de Luxe auf der Bühne und unterrichtet seit kurzem als Gastdozent an der Hochschule für Musik am Emichplatz. „Genau diese Mischung macht's“, sagt der 38-Jährige, „dass mein Traumberuf auch fast jeden Tag einer geblieben ist.“

Volker Voß ist in Schleswig-Holstein aufgewachsen, „in der tiefen Provinz“. Doch auch da gab es ambitionierte Klavierlehrer, seinen Vater etwa, einen Musiklehrer. „Wir mussten nie musizieren, aber meine Eltern haben es geschafft, mich ohne Druck zu fördern.“ Und irgendwann war die Mutter sogar froh, wenn ihr Volker mal mit Freunden draußen und nicht nur auf dem Piano spielte. Mit sieben Jahren hatte er das Klavier zum ersten Mal entdeckt. Schnell merkte er, „dass das nicht nur ein Hobby wird“. Nebenberuflich zu spielen, das sei ihm schnell klargeworden, sei seine Sache nicht. Also studierte Voß in Hannover, Hamburg und Bremen und legte schließlich seine Konzerteifeprüfung ab.

Hannover und der Oststadt ist Voß dabei übrigens seit 17 Jahren treu geblieben. Aus einer Wohngemeinschaft



Voller Elan und vielseitig: Wer mag, lernt bei Volker Voß auch Komposition oder Techno am Klavier.

Fender

am Lister Platz ist er vor 14 Jahren in die Gretchenstraße unters Dach gezogen und von hier aus zu den Studienstädten gependelt. „Das ist hier gewissermaßen meine Studentenbude“, betont Voß, der allerdings mittlerweile die Nachbarwohnung dazu gemietet hat und jetzt zwischen Studio und Privatem trennt. „Zu Hause habe ich relativ selten Schüler, deshalb gibt es wohl auch keinen Ärger mit den Nachbarn“. Immerhin steht neben dem Flügel noch ein Klavier auf den Holzdielen, ganz abgesehen vom E-Piano und der Musikanlage samt Riesenauswahl an CD's.

Musikalisch ist Volker Voß eigentlich für alles offen. „Wenn ein Schüler Hard Rock will, dann versuchen wir das eben auch“. Nur Klassik oder nur Jazz zu unterrichten hält der Musiker ohnehin

für überholt. „Man muss alles ausprobieren, kreativ und erfinderisch sein, dann hört man nie auf, dazuzulernen.“ Ihm selbst liegen vor allem die Barockmusiker sowie unbekanntere Komponisten des 19. Jahrhunderts am Herzen, „aber Jazz, Latin Standards, Pop und auch mal Techno sind spannend.“ Die Pianistenhände wandern zur Kaffeetasse, mit der er sich entspannt im Ledersofa zurücklehnt. „Ich habe schon großes Glück, von zu Hause so unterstützt worden zu sein“, meint Voß.

Unterstützen will Volker Voß jetzt vor allem den Nachwuchs, der sich mehr oder weniger freiwillig ans Klavier setzt. „Die Schüler müssen Lust haben, aber auch ein gewisses Übe-Engagement mitbringen.“ Glücklicherweise würden heute kaum noch Kinder

ans Klavier gezwungen. „Ich wünschte mir sogar manchmal ein bisschen mehr Begleitung“, sagt Voß vorsichtig. Als Lehrer hat er den Anspruch, vor allem auf seine Schüler einzugehen. „Eine Basis in Sachen technischer und musikalischer Grundlagen ist natürlich bei allen gleich“, betont der Musiker. Ansonsten aber versuche er eher die Vorlieben der Schüler zu fördern. „Egal welche Stilrichtung, improvisieren, arrangieren, komponieren sollte immer dabei sein.“

Mit 38 Jahren ist Volker Voß eigentlich schon da, wo er hinwollte. „Meine verschiedenen Standbeine möchte ich natürlich noch ausbauen, schließlich wird man in diesem Beruf im Alter ja immer besser.“ Und die Lust auf Musik ist ihm noch lange nicht vergangen.

sub